

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 39. Sonnabend den 8. Februar 1817.

## Ueber den Gesang der Vögel.

Aus den Loudner Trans. Phil.

Herr Daines Barrington hat zu seiner Zeit ganz eigene Untersuchungen darüber angestellt, ob es andern sey, daß der Gesang jeder Vogelart eine angeborne, natürliche Gabe, oder aber nur eine gewisse Singweise sey, die gleichsam durch Tradition vom Vater auf den Sohn gekommen.

Er fing seine Wahrnehmungen damit an, daß er einige Hänflinge, und zwar Männchen, zu der Korn-Lerche, der Heide-Lerche, Hauben-Lerche und dem afrikanischen Vogel, Vengolina, that. Alle diese Hänflinge nahmen den Gesang ihrer Lehrmeister an, ohne das mindeste von ihrem natürlichen Gesang zu behalten. Denn weil man bei den Hänflingen das Männchen und Weibchen bei guter Zeit unterscheiden kann, so hatte man sie gleich, nachdem sie ausgebrütet worden waren, von einander getrennt. Andere, die

man nicht so bald, sondern etwas später weggethan hatte, lernten zwar den Gesang der Vögel, zu denen man sie hing, aber beletzten etwas, das zwar nicht der Gesang ihrer Väter sondern ganz einfache Töne waren, die sie von diesen gehört hatten. Ein junger Vogel, der zwischen Vögeln in verschiedener Art gehängt worden war, die alle von der seinigen abgingen, nahm einen vermischten Gesang an. Ein junges Rothkehlchen, das man erst zu einem Hänfling that, der wie eine Kornlerche sang, lernte nur den Gesang der letztern, ob man es gleich in der Folge wieder zu dem ersten brachte.

Aus allen diesen angestellten Bemerkungen erhellet, daß die Vögel das Singen, wie wir das Sprechen lernen, und daß eine Nachtigal eben so wenig wie eine Nachtigall singen würde, als der Sohn eines Deutschen nicht die Sprache seines Vaters spräche, wenn man sie ihm nicht gelehrt hätte.

Es giebt Vögel-Arten, die nicht singen,